

Der „Jejeo andaluz“: Soziolinguistische Variation eines stigmatisierten Phänomens und seine Verwendung im digitalen Raum

Der Beitrag analysiert das lautliche Phänomen des Jejeo, bei dem /s/ und /θ/ in silbeninitialer Position zugunsten eines aspirierten Lautes [h] neutralisiert werden, in der westandalusischen Varietät des europäischen Spanisch. Während die einschlägige Literatur darauf hinweist, dass es sich um ein kaum noch auftretendes Phänomen ruraler, älterer bzw. niedrig gebildeter SprecherInnen handelt, kann hier anhand zweier Korpora gezeigt werden, dass auch urbane, akademisch gebildete AndalusierInnen den Jejeo in determinierten Ko- und Kontexten mündlich realisieren. In einem weiteren Korpus wird demonstriert, dass junge, akademisch gebildete Jerezano SprecherInnen in Nähekommunikation mit dem Digitalprogramm WhatsApp das Phänomen phonographisch realisieren. Folglich kann eine Hypervernakularisierung anhand des lautlichen Merkmals ausgeschlossen werden.

Schlüsselwörter: Andalusisches Spanisch, Soziolinguistik, Jejeo, Hypervernakularisierung, Phonographie

The “jejeo andaluz”: Sociolinguistic Variation of a Stigmatized Phenomenon and its Use in the Digital Space

This paper analyzes the phonetical phenomenon of jejeo for the western Andalusian variety of European Spanish. Jejeo means that /s/ and /θ/ in syllable initial position are neutralized in favor of an aspirated sound [h]. While the relevant literature indicates that the phenomenon is barely occurring, mainly between rural, elderly or lower educated speakers, it can be shown in the first corpora of this contribution that urban Andalusians with university degrees also realize jejeo orally in determined co- and contexts. In another corpus it is demonstrated that speakers who have a tendency to practice jejeo in oral use can also practice the phenomenon phonographically when communicating digitally, here exemplified with the digital messaging platform WhatsApp. Hence hypervernacularization is not assumed in the context of Jejeo for the Jerezano speech community.

Keywords: Andalusian Spanish, Sociolinguistics, Jejeo, Hypervernacularization, Phonographics

Author: Jannis Harjus, University of Innsbruck, Institute of Romance Languages, Innrain 52d, 6020 Innsbruck, Austria, e-mail: jannis.harjus@uibk.ac.at

Received: 9.2.2020

Accepted: 17.8.2020

1. Einleitung

Die andalusischen Varietäten sind die am häufigsten linguistisch untersuchten innerhalb des europäischen Spanisch. Grundlegende Bibliographien (Mondéjar ²2006, García-Amaya/Harjus/Henriksen 2019) weisen auf mannigfaltig einschlägige synchrone und diachrone Arbeiten zu phonetisch-phonologischen, lexikalischen und, wenn auch weit weniger, morpho-syntaktischen Aspekten hin, die ein wissenschaftlich gut

ausgebautes Panorama der Studien zum andalusischen Spanisch demonstrieren. Die dominierenden Analysen zur segmentalen Phonetik und Phonologie fokussieren sich häufig auf die lautliche Realisierung der spanischen Sibilanten /s/ und /θ/ in implorierender Silbenstellung. Das verwundert insofern nicht, da mit den unterschiedlichen Realisierungsmöglichkeiten der Sibilanten – Unterscheidung zwischen /s/ und /θ/ oder Dephonologisierungen zugunsten von [s] oder [θ] – weitreichende Normfragen des andalusischen Spanisch verbunden sind (Villena Ponsada 2008). Eine Realisierungsmöglichkeit wird jedoch in den allermeisten Fällen aus der Betrachtung ausgeklammert: die aspirierende Realisierung von /s/ oder /θ/ in silbeninitialer Position, die in der spanischen Fachliteratur als **Jejeo** oder **Heheo** bezeichnet wird. Rezente Ausnahmen in der Literatur zum Spanischen im Allgemeinen bilden Rodríguez Prieto (2008) und einige Ausführungen in der Real Academia Española (2011) sowie zum andalusischen Spanisch im Speziellen González Montero (1993), Narbona et al. (2011) sowie Harjus (2018a) und, in einzelnen Teilaspekten, Regan (2017).

Diese Arbeit beschäftigt sich dezidiert mit der Realisierung des Jejeo in der südwestandalusischen Sprechergemeinschaft Jerez de la Frontera (Cádiz) und versucht, die soziolinguistischen Eigenheiten des Gebrauchs einerseits in nahe- und distanzsprachlichen, oralen Korpora und andererseits in einem nahesprachlichen, schriftlich-digitalen Korpus zu analysieren. Es wird also der Forschungsfrage nachgegangen, wie oft der Jejeo im untersuchten Teil der Jerezano Sprechergemeinschaft realisiert wird, welche außersprachlichen Variablen dabei eine Rolle spielen sowie, ob bestimmte Ko- und Kontexte vorhanden sind, die Realisierungen häufiger abbilden. Zunächst wird dafür das lautliche Phänomen Jejeo erklärt und die methodische Basis der Analyse bzw. die Korpusformation dargelegt. Die anschließende zweigeteilte Analyse kann sich einerseits auf die wenigen Arbeiten, die kürzere Ausführungen zum Jejeo in der Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera tätigen, stützen (Carbonero Cano et al. 1992, Harjus 2018a). Andere experimental-phonetische Studien zum Spanischen von Jerez de la Frontera beziehen die aspirierte Form der Sibilanten nicht mit in ihre Untersuchungen ein (García-Amaya 2008, Henriksen/Wills 2010, Henriksen/García-Amaya 2012). Hinsichtlich der phonographischen Analyse des andalusischen Spanisch gibt es kaum wissenschaftliche Veröffentlichungen, die sich mit sprachlichen Varianten in graphischer Realisierung auseinandersetzen. Während einige Arbeiten zur graphischen Darstellung andalusischer Varietäten auf öffentlicher Beschilderung, d. h. Analysen der „Linguistic Landscapes“, bereits vorliegen (Pons Rodríguez 2012, Harjus 2017), werden phonographische Realisierungen der Varietät im digitalen Raum bislang kaum beachtet (Peter 2020). Dieser Beitrag möchte die vorliegenden Quasi-Desiderata beheben.

2. Der Jejeo: Linguistische und sprachnormative Aspekte

Mit dem Terminus **Jejeo** – in einigen Arbeiten auch **Heheo** benannt (Harjus 2018a) – wird sich auf die aspirierende Realisierung der Phoneme /s/ und /θ/ in silbeninitialer

Position bezogen. Das lautliche Phänomen kann einerseits in einer absoluten initialen Position, d. h. am absoluten Wortanfang, auftreten, wenn z. B. aus /supermerkado/ [hupermerkado] (dt. ‚Supermarkt‘) oder aus /θerbeθa/ [herbeθa] (dt. ‚Bier‘) wird. Andererseits kann der Jejeo auch am Beginn einer Silbe innerhalb eines Wortes auftreten, wie z. B. in der letzten Silbe von /θerbeθa/ [herbeha] oder in /bosotros/ [bohotros] (dt. ‚ihr‘). Eine ähnliche Definition liefert Rodríguez Prieto: ”Se entiende por jejeo la sustitución esporádica y condicionada léxicamente de [s] por [h] a principio de sílaba o de palabra” (2008: 130). Allerdings bezieht er den Jejeo allein auf das Phonem /s/, was – wie im Analyseteil für die westandalusische Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera zu lesen sein wird – unvollständig ist. Denn auch als Realisierung von /θ/ findet sich [h] in spanischen Varietäten. Dabei ist das linguistische Phänomen klar an die lautlichen Veränderungen im Zusammenhang mit dem Phänomen des Ceceo und mit der Konsonantenschwächung in implosiven Positionen gebunden (Harjus 2018a). Narbona Jiménez et al. (2011: 226) führen den Jejeo auf die allgemeine Tendenz andalusischer Sprecherinnen und Sprecher zurück, ein in implosiver Position stehendes /s/ vor nachfolgenden Vokalen zu aspirieren. Diese Aspiration zeige sich dann auch in silbeninitialen Kontexten, sobald ein Vokal folge, wie z. B. in [lo#osos] anstelle von /los osos/ (dt. ‚die Bären‘). Mondéjar (1991: 230) demonstriert die ersten Jejeo-Realisierungen im andalusischen Varietätenraum anhand des Beispiels *cohechando für /koseθando/ (dt. ‚erntend‘) bereits für das 16. Jahrhundert. Auch Ariza Viguera sieht eine ähnliche Entwicklungszeit für das Phänomen, das in der frühneuzeitlichen Entwicklungsphase des Spanischen in Westandalusien gar nicht so selten gewesen sei: ”[...] la aspiración de la /s/ [...] no escasea en situación explosiva: sí señor > hí heñó [...]” (1999: 167).

Der Jejeo ist jedoch wie alle in den andalusischen Varietäten auftretenden phonetisch-phonologischen Phänomene aktuell nicht ausschließlich auf diesen diatopischen Raum beschränkt. Diverse Varietätenräume des meridionalen Spanisch auf der Iberischen Halbinsel, die „hablas murcianas“ und südlichen „hablas extremeñas“, kennen die Aspiration von /s/ und /θ/ zu Silbenbeginn ebenso wie einige wenige diatopische Varietäten in Hispanoamerika (Real Academia Española 2011: 203), insbesondere im karibischen Raum (Jiménez Sabater 1975). Des Weiteren handelt es sich um eine weit verbreitete diaphasische Variante, die einerseits in nächstsprachlicher Kommunikation in vielen Varietätenräumen des Spanischen, zumindest in den meridionalen und atlantischen Varietäten, auftreten kann. Dabei besitzt das Phänomen eher okkasionellen Charakter (Lapesa 2008: 479), da es nicht einmal durchgehend von zur Realisierung neigenden Sprecherinnen und Sprechern benutzt wird. Andererseits ist der Jejeo innerhalb des andalusischen Varietätenkontinuums keinesfalls bei allen Sprecherinnen und Sprechern zu hören. Selbst in Dialektgebieten, die relativ hohe Jejeo-Realisierungen aufwiesen, handele es sich um ein marginales, nur von weniger gebildeten, älteren Sprecherinnen und Sprechern aus dem ruralen Raum genutztes Merkmal (Narbona Jiménez et al. 2011: 225). Vor

allem in ländlichen Zonen Westandalusiens, d. h. in den ruralen Gebieten der Provinzen Huelva, Sevilla, Cádiz und Málaga, finden sich die häufigsten Realisierungen des Phänomens. Sowohl Sprecherinnen und Sprechern, die zum Seseo tendieren, als auch Andalusierinnen und Andalusier, die eher den Ceceo realisieren, sprechen in nächsprachlichen Kommunikationssituationen manchmal aspirierende Varianten von /s/ und /θ/ am Silbenanfang aus (Harjus 2018a). Allerdings kann innerhalb der oft herausgestellten Konkurrenzsituation bei der Realisierung von Sibilanten in der andalusischen Sprechergemeinschaft, d. h. bei der relativ gleichen Verteilung der sprachlichen Varianten Ceceo, Seseo und Unterscheidung zwischen /s/ und /θ/ im Anlaut, nicht von einer gleichberechtigten Stellung des Jejeo gesprochen werden. Denn die Realisierung des lautlichen Phänomens gibt es einerseits nicht so systematisch wie die anderen drei Realisierungsformen von spanischen Sibilanten, und andererseits wird der Jejeo sprachideologisch als prestigeloses und sozial stigmatisiert angesehen (Rodríguez Prieto 2008: 130). Bereits Narbona Jiménez et al. (2011: 226) weisen jedoch im Hinblick auf den westandalusische Varietätenraum – wenn auch ohne konkrete Beispiele – darauf hin, dass der Jejeo sich in determinierten Sprechergemeinschaften ausbreite. Auch González Montero zeigt bereits vorher, dass es vor allem junge, urbane Sprecherinnen und Sprecher sind, die den Jejeo wieder hörbar machten: „[...] en las capitales son los hablantes jóvenes quienes lo realizan y hacen extender este fenómeno [...]“ (González Montero 1993: 51). Aufgrund der Migration junger Andalusierinnen und Andalusier sei das Phänomen des Jejeo – wenn auch deutlich sporadischer auftretend als in Westandalusien – sogar bis in die Sprechergemeinschaft von Madrid vorgeedrungen (Real Academia Española 2011: 203).

Dennoch liegen weiterhin nur wenige, auch empirisch gestützte Daten zum Jejeo in andalusischen Sprechergemeinschaften im Speziellen und im gesamten hispanophonen Raum im Allgemeinen vor: „[...] carecemos de datos precisos [...]“ (Narbona Jiménez et al. 2011: 226). Auch für die Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera sind bislang nur wenige empirische Daten vorhanden, die sich soziolinguistisch auswerten lassen (Carbonero Cano et al. 1992, Harjus 2018a). Stärker im Fokus stehen bisher sprachideologische und -normative Aspekte, inwieweit der Jejeo neben anderen lautlichen Phänomenen der andalusischen Varietäten des Spanischen in Medien, Politik und Bildungsinstitutionen verwendet wird. Gerade die präskriptiven Vorgaben andalusischer Regionalmedien, wie der staatliche Rundfunkanbieter RTVE, demonstrieren eine ablehnende Haltung gegenüber dem sprachlichen Merkmal des Jejeo: „La aspiración de las s iniciales de sílaba o palabra se considera vulgar. Debemos evitar esta pronunciación conocida como heheo“ (RTVA 2004: 225). Einige Studien zeigen hinsichtlich dieser präskriptiven Vorgaben große Diskrepanzen zwischen dem Sprachgebrauch der Sprecherinnen und Sprechern, die Jejeo – z. B. in Höreranrufen im Gegensatz zu den Kommentatoren (Harjus 2019) oder in Schülerbeiträgen im Gegensatz zu Schulbuchbeschreibun-

gen (Harjus 2018b) – tatsächlich verwenden auf der einen und den restriktiven institutionellen Vorgaben auf der anderen Seite. In dieser Arbeit wird analysiert, in welchen Ko- und Kontexten sowie von welchen Sprechergruppen Jejeo in der Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera tatsächlich verwendet wird. Bevor es zur eigentlichen Analyse kommt, werden das methodische Vorgehen und die Korpora-Formationen präsentiert.

3. Methodische Überlegungen und Korpora

Drei unterschiedliche Korpora bilden die Grundlage für die Sibilantenanalyse in der Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera. Die ersten beiden sind orale Korpora, die im Zusammenhang mit der Erforschung von lautlichen Normfragen in Westandalusien eigens für die Analyse in Harjus (2018a) erstellt worden sind. Das erste Korpus umfasst über 25 Stunden Aufnahmen von 18 dem Autor gut bekannten Sprecherinnen und Sprechern diverser sozialer Herkunft, Geschlechter und Generationen. Die in nächstsprachlichen Situationen zwischen 2011 und 2014 entstandenen Aufnahmen sind aus leitfadengestützten Interviews entstanden, nachfolgend per IPA-System transkribiert und abschließend interpretiert worden. Selbiges gilt für das zweite orale Korpus, das Aufnahmen von insgesamt 9 Sprecherinnen und Sprechern umfasst. Die dem Autor völlig unbekanntes Andalusierinnen und Andalusier sind in kommunikativ-distanzierten Situationen ebenfalls per Leitfaden interviewt worden. Das ca. zweistündige Audiomaterial liegt ebenfalls per IPA-System transkribiert vor. Beide oralen Korpora sind mit dem Software-Programm MAXQDA qualitativ nach aspirierten Sibilanten in silbeninitialer Position abgesucht sowie nach Kontexten und Kotexten kategorisiert worden (Kuckartz 2010). Abschließend sind die gefundenen Jejeos quantifiziert worden (Rädiker/Kuckartz 2019).

Im Gegensatz zu den gesprochen konzipierten und phonisch realisierten Face-to-Face-Gesprächen im ersten und zweiten Korpus, ist das dritte Korpus ein Schriftliches. Es ist allerdings nicht prototypisch für eine schriftliche Kommunikation als asynchron und monologisch zu beschreiben (Koch/Oesterreicher 2008). Das dritte Korpus bildet vielmehr gesprochen konzipierte und graphisch realisierte Kommunikation, die auch als hybrides Gebilde einer „Oralliteralität“ (Marx/Weidacher 2014: 107) definiert werden kann. Ein Jahr WhatsApp-Gespräche in einer Chat-Gruppe mit 5 männlichen, unter 35-jährigen, akademisch gebildeten Teilnehmern aus Jerez de la Frontera liegt dem dritten Korpus zugrunde. Insbesondere in Chat-Gesprächen des Web 2.0, zu dem WhatsApp gezählt wird, spielt Synchronität und Dialogizität ebenso eine herausragende Rolle wie der Gebrauch von oralen Elementen, wie z. B. intonatorische Muster wie **eeeeee*, in der Schriftlichkeit. Von März 2019 bis Februar 2020 ist deshalb diese Chatgruppe qualitativ auf die graphische Realisierung von Sibilanten untersucht worden, um Fälle der graphischen Realisierung des lautlichen Variante Jejeo – als **h* oder **j* anstelle von <*s*>, <*c*> oder <*z*> – ausfindig zu machen.

4. Analyse

4.1 Jejeo in der Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera: orales Nähe-Korpus

Das erste Korpus besteht aus Gesprächstranskriptionen, die aus nächstsprachlichen Kommunikationssituationen von 18 Sprecherinnen und Sprechern angefertigt worden sind. Insgesamt finden sich 101 aspirierte Realisierungen von silbeninitialen Sibilanten. Damit sind im gesamten Korpus nur 1.4% aller prä-nuklearen Sibilanten aspiriert worden. Die Gesamtzahl des Jejeos liegt in der untersuchten Sprechergemeinschaft damit auf einem ähnlichen Niveau wie der Seseo (1.8%); in deutlich mehr Realisierungen wird zwischen /s/ und /θ/ (56.5%) unterschieden oder die Ceceo-Variante (40.3%) ausgesprochen (Harjus 2018a).

Da der Jejeo – wie in Kapitel 2 gezeigt – nur am Silbenanfang vorkommen kann liegt stets eine defektive Distribution des Phänomens vor. Innerhalb der möglichen Stellung am absoluten Wortanfang oder im Inneren eines Wortes, wird im Korpus Jejeo deutlich öfter am absoluten Wortanfang, wie z. B. /seguro/ [heguero] (dt. ‚sicher‘), als in prä-nuklearer Position im Wortinneren, wie z. B. /nosotros/ [nohotro] (dt. ‚wir‘). Bereits in Harjus (2018a) konnte gezeigt werden, dass die Jerezano Sprecherinnen und Sprecher insbesondere bei den Wörtern /si/ [hi] (dt. ‚ja‘) und /saber/ [haber] (dt. ‚wissen‘) dazu tendieren, Jejeo zu realisieren. Gerade die beiden Lautfolgen /si/ und /saber/ führen durch die verstärkt auftretende Jejeo-Aussprache dazu, dass deutlich häufiger das Phonem /s/ als das Phonem /θ/ im Korpus in silbeninitialer Position aspiriert wird. Nur wenige Fälle finden sich, in denen /θ/ prä-nuklear aspiriert wird, u. a. in /entonθe/ [entonhe] (dt. ‚dann‘) oder /θentro/ [hentro] (dt. ‚Zentrum‘). Das lautliche Phänomen kann nur prä- und intervokalisches vorkommen und findet im Korpus in erster Linie intervokalisches oder nach einer Pause statt, wie die Beispiele /nosotros/ [no'hotro] (dt. ‚wir‘) oder /asi/ [a'hi] (dt. ‚so‘) verdeutlichen. Deutlich seltener finden sich postkonsonantische Aspirationen von Sibilanten in silbeninitialer Position, wie z. B. /persona/ [per'hona] (dt. ‚Person‘).

Wie bereits die geringe Gesamtzahl an Realisierungen im Korpus demonstriert, neigt keine Sprecherin und kein Sprecher dazu, stets Sibilanten im Anlaut zu aspirieren. Bereits Narbona Jiménez et al. (2011: 225) weisen darauf hin, dass keine Sprecherinnen und Sprecher immer zum Phänomen tendieren, sondern dieses nur sporadisch in andalusischen Sprechergemeinschaften aufkommt. Im hier betrachteten Korpus sind es vor allem junge Männer, die den Jejeo am Häufigsten realisieren. Die Tendenz zur stärkeren Verbreitung unter den männlichen Sprechern in Jerez de la Frontera zeigt sich bei der Verteilung der lautlichen Verwirklichungen, die zu 74.4% auf Männer zurückzuführen ist.

Neben der soziolinguistischen Variablen des (sozialen) Geschlechts ist insbesondere das Alter der Sprecherinnen und Sprecher ausschlaggebend (Harjus 2018a). Bereits Rodríguez Prieto demonstriert, dass die Generationszugehörigkeit ein wichtiger Pa-

parameter für die Verwendung des Jejeos ist: „Sería muy interesante en futuras investigaciones examinar el habla de diferentes generaciones de hablantes pertenecientes a los estratos socioeconómicos más bajos en algún país jejeante y así poder indagar si se trata de un fenómeno en expansión o en declive” (2008: 143). Tatsächlich stützen die Daten des ersten Korpus die Hypothese, dass der Jejeo ein lautliches Merkmal ist, das sich in klarer Expansion befindet (Narbona Jiménez et al. 2011: 226): Die unter 30-Jährigen Sprecherinnen und Sprecher realisieren die Aspiration der silbeninitialen Sibilanten dreimal öfter als die mittlere Generation sowie fünfmal öfter als die älteste Generation von Jerezano Sprecherinnen und Sprechern. Der Jejeo scheint damit ein auch im urbanen Raum Westandalusiens vermehrt aufkommendes sprachliches Phänomen zwischen jungen Menschen zu sein: „el heheo parece aumentar entre la generación más joven“ (Harjus 2018a).

Auch die soziolinguistische Variable des Bildungsstandes der Sprecherinnen und Sprecher lässt Deutungen in eine ähnliche Richtung zu. Während der Jejeo in der einschlägigen Literatur als ein sprachliches Merkmal eher niedrig gebildeter Sprecherinnen und Sprecher definiert wird, demonstrieren die Daten des hier vorliegenden Korpus darauf hin, dass sich das Phänomen auch zwischen akademisch gebildeten Sprecherinnen und Sprechern aus der Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera verbreitet. Hier sind es zwar einerseits weiterhin die weniger gebildeten Sprecherinnen und Sprecher, die den Jejeo realisieren. Andererseits finden sich 26.4% bzw. 21.3% aller Aspirationen bei mittel- und hochgebildeten Andalusierinnen und Andalusiern. Somit scheint der Jejeo – allen negativen Konnotationen zum Trotz (Narbona Jiménez et al. 2011: 226) – in der Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera kein Phänomen zu sein, das ausschließlich in sozial weniger gut gestellten Sprechermilieus zu finden ist. In nächsprachlicher, mündlicher Kommunikation finden sich bei akademisch gebildeten, jungen und urbanen Sprecherinnen und Sprechern Jejeo-Realisierungen. Bereits in Harjus (2018a) ist darauf hingewiesen worden, dass sich das lautliche Phänomen bei der jungen, hochgebildeten Sprechergruppe in Westandalusien freilich auf bestimmte Kontexte beschränkt: Einzig in /si/ [hi] (dt. ‚ja‘) und /saber/ [haber] (dt. ‚wissen‘) finden sich innerhalb dieser sozialen Kategorie tatsächlich aspirierte Realisierungen.

Dennoch demonstriert das Vorhandensein des Jejeos in der gesprochenen Nähekommunikation aller Sprecherinnen und Sprecher des Korpus, dass es sich um kein sprachliches Merkmal handelt, das nur auf eine ältere, sozial stigmatisierte oder rurale Gruppe innerhalb der westandalusischen Sprechergemeinschaft handelt.

4.2 Jejeo in der Sprechergemeinschaft von Jerez de la Frontera: orales Distanz-Korpus

Das zweite hier analysierte Korpus, das sich aus Transkriptionen von Gesprächen, die in relativer kommunikativer Distanz stattfanden, speist, weist weniger Daten hinsichtlich des lautlichen Phänomens des Jejeo auf als das mündliche Nähekorpus. Dennoch finden sich auch im Distanzkorpus – mit 0.4% aller silbeninitialen Sibilanten – Realisierungen

des Merkmals, insbesondere bei männlichen Jerezano Sprechern. Interessanterweise sind es in distanzsprachlicher Rede vor allem die jungen, akademisch gebildeten Sprecherinnen und Sprecher, die – mit 63.3% der Gesamtzahl an aufgetretenem Jejeo im Korpus – eine Aspiration von /s/ und /θ/ in silbeninitialer Position vornehmen. Auch in diesem zweiten Korpus verengt sich der Gebrauch allerdings sehr restriktiv auf die Wörter /si/ [hi] (dt. ‚ja‘) und /saber/ [haber] (dt. ‚wissen‘).

4.3 Jejeo in einer WhatsApp-Gruppe: digitales, schriftbasiertes Nähe-Korpus

Aufgrund des seltenen graphischen Vorkommens des eigentlich phonischen Merkmals des Jejeo findet keine quantitative Analyse des dritten Korpus statt. Interessant ist das Aufkommen graphischer Realisierung eines lautlichen Phänomens dennoch. Und tatsächlich finden sich im WhatsApp-Chatverlauf der Gruppe von Jerezano Sprechern Hinweise auf graphisch realisierten Jejeo. Die schriftliche Verwirklichung findet dabei extrem selten mit dem Buchstaben *h statt, sondern mit wenigen Ausnahmen (*paheito für <paseíto> (1)) stets mit *j anstelle von <s> in silbeninitialer Position. Anstelle von <z> oder <c> vor <e> oder <i>, also als graphischer Ersatz für den Laut /θ/, findet sich allerdings – im Gegensatz zu den oralen Korpora – bis auf seltene Ausnahmen (*frANJI für <Francis>) kein Hinweis auf graphische Darstellung des lautlichen Phänomens. Es ist in der defektiven Distribution auf die Lautfolge /s/ + Vokal beschränkt.

- (1) A: *ni idea, dicen q es ictericia. de momento le están dando luz azul*
 B: *si*
 B: *perfe*
 B: *pa casa*
 B: *mn*
 B: *mñn*
 B: *y a darle paheito*
 B: *por la mñn*
 B: *a solesito*

Die häufigste Realisierung findet sich, ähnlich zu den oralen Korpora, beim Gebrauch von <sí> (dt. ‚ja‘), das tatsächlich an vielen Stellen des schriftbasierten Korpus als *ji auftaucht. Dabei ist es egal, ob eine Frage *ji? gestellt oder affirmativ mit *ji (2) geantwortet wird. Die Setzung des graphischen Akzents auf dem Vokal wird weitgehend übergegangen.

- (2) A: *Yo quiero estar ese dia!*
 A: *ji, yo tmb hablé*
 B: *Ta viendo unas mierdas siderale como diría el*
 A: *jajajaja*
 A: *q ji?*

B: **Ji**

A: *a mi ma contao cosas wapas de la Real*

Neben **ji* anstelle von <*sí*> (dt. ‚ja‘) kommen, wieder ähnlich zu den oralen Korpora, häufig graphische Realisierungen von <*saber*> (dt. ‚wissen‘) mit einem fiktiven Jejeo vor, der in verschiedenen Verbkonjugationen im Korpus vorkommt (3). Meistens zeigt sich das Phänomen in direkter Anrede in der zweiten Person Singular **jabe* anstelle von <*sabes*> (dt. ‚du weißt‘), wobei das implosive /s/ wie in mündlicher Rede in meridionalen Varietäten des europäischen Spanisch üblich elidiert wird. Aber auch in anderen Konstellationen kommt ein Jejeo beim Verb <*saber*> vor, z. B. in der dritten Person Plural im Präsens **jaben* anstelle von <*saben*> (dt. ‚sie wissen‘).

(3) A: *Dise q de feria*

B: *A sabe*

C: *Kitando los movile a lo amigo pa tener más cuenta de tinde en la mano*

C: *No **jabe** ni onde está de pie*

Deutlich seltener als <*saber*> oder <*sí*> kommen andere Wörter vor, die mit einem graphisch realisierten Jejeo geschrieben werden. In dem vorliegenden Korpus sind nahezu ausschließlich Verbindungen aus <*s*> mit einem nachfolgenden Vokal <*a*> zu finden – Ausnahmen liegen z. B. mit **jiempre* für <*siempre*> (dt. ‚immer‘) oder **je* für <*se*> (dt. ‚sich‘) (4) vor. Hauptsächlich findet sich hierbei der Jejeo am absoluten Wortanfang, wie bei z. B. bei **jabado* für <*sábado*> (dt. ‚Samstag‘) (4) oder **jacalo* anstelle von <*sacalo*> (dt. ‚hol es raus‘) (5). Wieder wird bei den Realisierungen neben einem Austausch der Buchstaben **j* für <*s*> der nachfolgende graphische Akzent ausgelassen. Weitere Beispiele für graphisch realisierten Jejeo am absoluten Wortanfang liegen mit **jacamo* für <*sacamos*> (dt. ‚wir holen etwas raus‘) und **jalu* anstelle von <*salud*> (dt. ‚Gesundheit, Prost‘) vor. Bei beiden graphischen Darstellungen werden außerdem die implosiven Konsonanten am absoluten Wortende ausgelassen, womit eine Spiegelung der in den andalusischen Varietäten oft auftretenden Lautelision in silbenfinaler Position vorgenommen wird.

(4) A: *Como **je** ta puesto*

B: *Pacolui se tira con la lavadora a pesina como gane osasuna*

B: *Wena semanita*

B: *Atleti **jabado***

(5) A: *Farta un **queho** ahí, maricom*

B: *con la calo ke hace*

B: *mejon n l frigo pisha*

A: ***Jacalo***

A: *Pa q sude er pellejo*

C: *jajajaja*

C: *Filinoo...quesito curaito weno ahí...**pajate** a comprar al Aldi ya pisha*

In silbeninitialer Position in der Mitte eines Wortes finden sich im dritten Korpus deutlich weniger Darstellungen eines fiktiven Jejeo. Zwei der wenigen Beispiele sind **pajate* für <*pásate*> (dt. ‚geh vorbei‘) (5) oder **Franji* anstelle von <*Francis*> (dt. Kose-name für *Francisco*). Während beim ersten Beispiel der graphische Akzent ausgelassen wird, ist das wortfinale <*s*> bei <*Francis*> (6) elidiert.

(6) A: *se va a quea contigo*

A: ?

A: *O se pira pa jere*

B: *Me quedo con **Franji***

C: *q se quede n marbella*

5. Diskussion

Die aufgezeigten Beispiele aus dem dritten Korpus belegen, dass junge, akademisch gebildete Sprecher aus Jerez de la Frontera das lautliche Merkmal der Aspiration von Sibilanten in silbeninitialer Position graphisch spiegeln. Dieses Resultat unterstützt einerseits die Ergebnisse metasprachlicher Analysen zum andalusischen Spanisch, dass sich Sprecherinnen und Sprecher des lautlichen Phänomens Jejeo bewusst sind (Harjus 2018c). Denn wenn Sprecherinnen und Sprecher etwas graphisch klar absichtlich und nicht aus fehlender Orthographiekenntnis realisieren, kann davon ausgegangen werden, dass sie sich des sprachlichen Merkmals bewusst sind (Pons 2012). Andererseits kann die graphische Darstellung des Jejeo auch für einen gesteigerten Gebrauch des Phänomens bei jüngeren, hochgebildeten Sprecherinnen und Sprechern im Mündlichen stehen. Gerade die Verbindung der drei hier untersuchten Korpora demonstriert, dass der Jejeo nicht ausschließlich auf rurale, weniger schulisch gebildete und ältere Sprecherinnen und Sprecher zurückgeführt werden kann. Hier konnte sowohl in mündlich-nähesprachlichen, mündlich-distanzierteren und schriftbasiert-nähesprachlichen Kommunikationssituationen gezeigt werden, dass der Jejeo in Jerez de la Frontera in vielen Gesellschaftsniveaus gebräuchlich und gerade unter den jüngeren, gebildeten Sprecherinnen und Sprechern bei den häufig verwendeten Wörtern /*sabes*/ [habe] **jabe* und /*si*/ [hi] **ji* verbreitet ist. Selbstverständlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass es sich bei den graphischen Realisierungen teilweise um Hypervernakularisierungen, d. h. übertriebenes Nachmachen von in täglicher, oraler Kommunikation nicht von den Sprecherinnen und Sprechern verwendeten sprachlichen Merkmalen des andalusischen Spanisch zu pragmatisch-persuasiven Zwecken, handelt (Cotillas-Espinosa/Hernández-Campoy/Schelling-Estes 2010). Da die Sprecher des dritten Korpus allerdings zum Teil auch

im ersten Korpus zu finden sind, kann für diese Andalusier eine Hypervernakularisierung ausgeschlossen werden, denn sie wenden den Jejeo kontinuierlich in beiden nächsprachlichen Korpora an.

6. Konklusion

In diesem Beitrag ist das lautliche Phänomen des Jejeo, bei dem /s/ und /θ/ in silbeninitialer Position zugunsten eines aspirierten Lautes [h] neutralisiert werden, in einer determinierten Varietät des europäischen Spanisch analysiert worden. Während die einschlägige Literatur gesamtandalusisch von einem nur noch selten auftretenden Phänomen ruraler, älterer und niedrig gebildeter Sprecherinnen und Sprecher spricht, konnte in diesem Beitrag gezeigt werden, dass auch urbane, akademisch gebildete Sprecherinnen und Sprecher aus der Sprechergemeinschaft Jerez de la Frontera (Cádiz) den Jejeo in determinierten Ko- und Kontexten realisieren. In den ersten, oralen Korpora fiel auf, dass die Aspiration von /s/ und /θ/ insbesondere in konkreten Wortverbindungen, allen voran bei /sabes/ [habe] und /si/ [hi], insbesondere in nächsprachlicher Kommunikation auftreten. In einem digitalen Korpus konnte demonstriert werden, dass universitär gebildete Sprecher, die auch im mündlichen Gebrauch zum Jejeo neigen, in digitaler Nächstsprache mit dem Kommunikationsprogramm WhatsApp das Phänomen phonographisch, vor allem **ji* anstelle von <*sí*>, realisieren. Dem lautlichen Phänomen wird damit zwar eine eingeschränkte Funktionalität, aber eine deutlich prominentere Rolle im andalusischen Varietätenkontinuum zugewiesen, als frühere Arbeiten deutlich machen konnten.

Literaturverzeichnis

- ARIZA VIGUERA, Manuel. *Manual de fonología histórica del español*. Madrid: Editorial Síntesis, 1999. Print.
- CARBONERO CANO, Pedro, José Luis ÁLVAREZ CUBERO, Joaquín CASAS GÓMEZ und Isabel María GUTIÉRREZ SÁNCHEZ. *El habla de Jerez. Estudio Sociolingüístico*. Jerez de la Frontera: BUC, 1992. Print.
- COTILLAS-ESPINOSA, Juan, Juan HERNÁNDEZ-CAMPOY und Natalie SCHELLING-ESTES. „Hypervernakularisation and speaker design: A case study“. *Folia Linguistica* 44:1 (2010): 31–52. Print.
- GARCÍA-AMAYA, Lorenzo J. „Variable norms in the production of the /θ/ in Jerez de la Frontera, Spain“. *IUWPL7: Gender in Language: Classic Questions, New Contexts*. Hrsg. Jason F. Siegel et al. Bloomington, IN: IULC Publications, 2008, 49–71. Print.
- GARCÍA-AMAYA, Lorenzo J., Jannis HARJUS und Nicholas C. HENRIKSEN. „Las hablas andaluzas. Estado de cuestión“. *Revista Internacional de Lingüística Iberoamericana* (XVII) 34:2 (2019): 7–13. Print.
- GONZÁLEZ MONTERO, José Antonio. „La aspiración: fenómeno expansivo en español. Su importancia en andaluz. Nuevos casos“. *CAUCE* 16 (1993): 31–65. Print.

- HARJUS, Jannis. "La visibilidad de las hablas andaluzas occidentales en los *linguistic landscapes* de Jerez de la Frontera (Provincia de Cádiz)". *(Un-)Sichtbarkeiten in der Romania*. Hrsg. Stefan Serafin et al. München: AVM, 2017, 273–288. Print.
- HARJUS, Jannis. *Sociofonética andaluza y lingüística perceptiva de la variación: el español hablado en Jerez de la Frontera*. Madrid, Frankfurt am Main: Iberoamericana Vervuert. 2018a. Print.
- HARJUS, Jannis. „Versuchte Normierung einer komplexen Varietät? – Der praktische Umgang mit innerer Mehrsprachigkeit im sekundären Bildungssektor Andalusiens". *Formen der Mehrsprachigkeit – Sprachen und Varietäten in sekundären und tertiären Bildungskontexten*. Hrsg. Monika Dannerer und Peter Mauser. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 2018b, 105–122. Print.
- HARJUS, Jannis. "Perceptual Variety Linguistics: Jerezano speakers' concepts and perceptions of phonetic variation in western Andalusian Spanish". *Loquens – Revista Científica del CSIC* 4:2 (2018c): 1–15. Print.
- HARJUS, Linda. "Top-down Initiated Medial Linguistic Politics: A Normative Inquiry into the Application of Andalusian Varieties Conducted by the Radio Channel Canal Fiesta Radio". *Promptus – Würzburger Beiträge zur Romanistik* 5 (2019): 59–76. Print.
- HENRIKSEN, Nicholas C. und Erik W. WILLIS. "Acoustic characterization of phonemic trill production in Jerezano Andalusian Spanish". *Selected Proceedings of the 4th Conference on Laboratory Approaches to Spanish Phonology*. Hrsg. Marta Ortega-Llebaria, 2010, 115–127. Print.
- HENRIKSEN, Nicholas C. und Lorenzo J. GARCÍA-AMAYA. "Transcription of intonation of Jerezano Andalusian Spanish/Una transcripción de la entonación del dialecto jerezano de Andalucía, España". *Estudios de Fonética Experimental XXI* (2012): 109–162. Print.
- JIMÉNEZ SABATER, MAX. *Más datos sobre el español en la República Dominicana*. Santo Domingo: Ediciones Intec, 1975. Print.
- KOCH, Peter und Wulf OESTERREICHER. „Mündlichkeit und Schriftlichkeit von Texten". *Text-linguistik. 15 Einführungen*. Hrsg. Nina Janich. Tübingen: Narr, 2008. Print.
- KUCKARTZ, Udo. *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten*. Wiesbaden: Springer VS, 2010. Print.
- LAPESA, Rafael. *Historia de la lengua española*. Madrid: Gredos, 2008 [1981]. Print.
- MARX, Konstanze und Georg WEIDACHER. *Internetlinguistik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr, 2014. Print.
- MONDÉJAR, José. *Dialectología andaluza: Estudios*. Granada: Editorial Don Quijote, 1991. Print.
- MONDÉJAR, José. *Bibliografía sistemática y cronológica de las hablas andaluzas*. Málaga/Granada: Universidad de Málaga/Universidad de Granada, 2006. Print.
- NARBONA JIMÉNEZ, Antonio, Rafael CANO AGUILAR und Ramón MORILLO VELARDE-PÉREZ. *El español hablado en Andalucía*. Sevilla: Universidad de Sevilla, 2011. Print.
- PETER, Benjamin. *Landalú – Sprache, Dialekt oder lokale Mundart? Zur diskursiven Konstruktion des Andalusischen*. Berlin: de Gruyter, 2020. Print.
- PONS RODRÍGUEZ, Lola. *El paisaje lingüístico de Sevilla. Lenguas y variedades en el escenario urbano hispalense*. Sevilla: Diputación de Sevilla, 2012. Print.
- RÄDIKER, Stefa und Udo KUCKARTZ. *Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA*. Wiesbaden: Springer VS, 2019. Print.
- REAL ACADEMIA ESPAÑOLA. *DICCIONARIO DE LA LENGUA ESPAÑOLA*. Madrid: Espasa-Calpe, 2011. Print.
- REGAN, Brendan. "A study of ceceo variation in Western Andalucía (Huelva)". *Studies in Hispanic and Lusophone Linguistics* 10:1 (2017): 119–160. Print.

RODRÍGUEZ PRIETO, Juan Pablo. “Distribución geográfica del ‘jejeo’ en español y propuesta de reformulación y extensión del término”. *Revista Española de Lingüística* 38/2, 2008, 129–144. Print.

VILLENA PONSADA, Juan Andrés. “Sociolinguistic patterns of Andalusian Spanish”. *International Journal of the Sociology of Language* 193/194 (2008): 139–160. Print.

ZITIERNACHWEIS:

HARJUS, Jannis. „Der ‚Jejeo andaluz‘: Soziolinguistische Variation eines stigmatisierten Phänomens und seine Verwendung im digitalen Raum“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 18, 2020 (II): 387–399. DOI: <https://doi.org/10.23817/lingtreff.18-28>.